

EU-Fonds aktuell ausgeschrieben

Anträge können beim Europäischen Integrationsfonds (EIF), beim Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und beim Europäischen Rückkehrfonds (ERF) gestellt werden

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat für das Förderjahr 2011 die Mittel der drei großen EU-Fonds ausgeschrieben. Bis zum 06.05.2011 können in einem neuartigen Antragsverfahren Projektideen vorgestellt werden, um eine Förderung zu bekommen.

Der **Europäische Integrationsfonds** (EIF) zielt auf die Integration sogenannter Drittstaatsangehöriger, d.h. alle Menschen mit Migrationshintergrund ohne deutschen Pass, die aus nicht EU-Staaten stammen. Besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf Projekten für Neuzuwanderer; es ist aber auch nachholende Integration möglich. Juristische Personen des Privatrechts, des internationalen oder öffentlichen Rechts sowie natürliche Personen können hier Anträge stellen. Bedingung ist, dass die Zuwendungssumme jährlich bei mindestens 50.000,00 € liegen muss. Zuwendungen erfolgen zu 50%. Bei spezifischen Prioritäten kann der Satz auf 75% erhöht werden. Projektlaufzeiten können zwischen einem und drei Jahre betragen. Maßnahmebereich für Projekte sind u.a.:

- Vorintegration
- Monitoring, Evaluierung, Indikatoren
- Kommunikation und Kooperation zwischen Mitgliedsstaaten
- Interkulturelle Öffnung
- Integration durch Bildung

Der **Europäische Flüchtlingsfonds** (EFF) zielt insbesondere auf Projekte für Flüchtlinge (u.a. anerkannte Flüchtlinge, Asylsuchende und Geduldete). Juristische Personen des Privatrechts, des internationalen oder öffentlichen Rechts sowie natürliche Personen können beim EFF Anträge stellen. Projekte werden bevorzugt gefördert, wenn die Gesamtprojektkosten bei mindestens 60.000,00 € liegen.

İbİs - Infodienst Integration 03/11

- EU-Fonds aktuell ausgeschrieben
- Afrikaner in Deutschland – Im Internet bestens vernetzt
- Viele Türkischstämmige wollen emigrieren
- İbİs - Rezension: Diversität statt Integration. Diversität gestalten – Erfolgreiche Integration in Kommunen
- İbİs - Seminar: Moscheebau in Europa – Diskussion und Dialog

Auch in diesem Fördertopf erfolgen Zuwendungen bis zu 50% bzw. in Sonderbereichen zu 75%. Projektlaufzeiten können zwischen ein und drei Jahre betragen. Maßnahmebereich für Projekte sind u.a.:

- Verbesserung der Aufnahmebedingungen
- Verbesserung der Integrationsbedingungen
- Monitoring, Evaluierung und Indikatoren
- Strukturverbesserungen in der Asylpolitik, -verwaltung, -rechtssprechung

Der **Europäische Rückkehrfonds** (ERF) zielt auf Projekte, die Rückkehrer und Rückkehrwillige bei der Ausreise unterstützen bzw. in den Staaten, in die diese ausreisen. Anträge können hier juristische Personen des internationalen oder öffentlichen Rechts, eingetragene juristische Personen des Privatrechts und bedingt natürliche Personen stellen. Projekte werden bevorzugt gefördert, wenn die Gesamtprojektkosten bei mindestens 60.000,00 € liegen. Beim Europäischen Rückkehrfonds werden nur einjährige Projekte gefördert. Maßnahmebereiche für Projekte sind u.a.:

- Maßnahmen zur finanziellen und organisatorischen Unterstützung bei der freiwilligen Rückkehr
- Innovative Projekte der Rückkehr- und Reintegrationsunterstützung

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbİs - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10
47169 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Frank Jessen

Afrikaner in Deutschland

Im Internet bestens vernetzt

Nach Angaben des statistischen Bundesamtes lebten 2010 268.000 AfrikanerInnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in der Bundesrepublik. Nach Schätzungen haben zusätzlich um die 200.000 deutschen BürgerInnen einen afrikanischen Migrationshintergrund. Auch wenn diese insgesamt sehr inhomogene Gruppe damit von der Anzahl her bei Weitem nicht an die türkischstämmigen MigrantInnen oder Aussiedler heranreicht, hat sie in Deutschland mittlerweile formelle und informelle Strukturen aufgebaut.

Wenn man sich hierbei auf Afrikaner aus den Subsaharaländern konzentriert, reichen diese vom afrikanischen Elternverein über den Afro-Shop bis hin zu zahlreichen Internetseiten. Hier ist eine große Bandbreite vertreten, die auch allen, die neugierig auf Afrika in Deutschland sind, einen Einblick geben. Politische Informationen insbesondere über Afrika, findet man unter www.euroafrica-magazine.com. Auch auf der Webseite <http://africa-positive.de>, die zum gleichnamigen Magazin gehört, gibt es Infos über Afrika, aber auch AfrikanerInnen in Deutschland/ Europa. Sehr gut und umfangreich ist die Seite www.afrikanet.info. Übersichtlich gegliedert findet man hier verschiedene Rubriken wie z.B. Kultur, Frauen, Diaspora, Aktuelles, Kinder und Jugendliche. Im Gegensatz zu den anderen beiden Seiten sind die meisten Informationen auch nach Aktualität geordnet.

Unter www.afroport.de gibt es Veranstaltungskalender für Ausstellungen und Events, eine Liste afrikanischer Vereine in Deutschland, Übersichten über Afro-Shops und afrikanische Restaurants bis hin zu Rezepten.

Einen (z.T. bizarren, z.T. amüsanten) Einblick ganz anderer Art in die deutsch-afrikanische Freundschaft (und darüber hinaus) vermittelt die Dating Plattform <http://afroclub.org>.

Viele Türkischstämmige wollen emigrieren

Eine neue, repräsentative Studie des Meinungsforschungsinstitut Info und der Liljeberg Research International nimmt die Situation und Meinung der Türkischstämmigen in Deutschland ins Visier. Es wurden 1.003 Türkischstämmige befragt, sowohl mit wie auch ohne deutschen Pass. Dabei waren ca. 30% der befragten Personen jünger als 30 Jahre, ebenfalls fast 30% der Befragten sind in Deutschland geboren.

In der Studie tritt nur wenig Überraschendes zu Tage:

- Weniger als die Hälfte der Türkischstämmigen bezeichnen ihre Deutschkenntnisse als „gut“. Vor allem bei der Schriftsprache wurden große Defizite eingeräumt.
- Ein Großteil der Befragten gibt an, sich in die deutsche Gesellschaft integrieren zu wollen – insgesamt 70%.
- Über 90% äußerten, dass Kinder von klein auf Deutsch lernen sollen.
- Über 40% der Türkischstämmigen möchten lieber unter sich bleiben und ihre Freizeit mit anderen Türkischstämmigen verbringen.
- Fast jeder zweite Türkischstämmige hat schon erlebt, in der Öffentlichkeit wegen seines Aussehens attackiert zu werden.
- Nur 18% betrachten Deutschland als ausschließliche Heimat, immerhin 40% Deutschland und die Türkei gleichermaßen als Heimat.
- 47% der Türkischstämmigen planen die Rückkehr in die Türkei, zumeist jedoch eher auf lange Sicht. Von der Tendenz her planen eher Türkischstämmige mit guten Bildungsabschlüssen, die keinen deutschen Pass besitzen, die Emigration.
- 83% der Befragten möchten, dass die deutsche Gesellschaft mehr Rücksicht auf türkische Gewohnheiten nimmt.
- 95% möchten, dass die türkische Kultur in Deutschland bewahrt wird.

İbīs – Rezension: Diversität statt Integration

Diversität gestalten – Erfolgreiche Integration in Kommunen

Die neue Publikation der Bertelsmann Stiftung „Diversität gestalten. Erfolgreiche Integration in Kommunen – Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele“ formuliert neben der Vorstellung von 21 Praxisbeispielen Handlungsempfehlungen für eine erfolgreiche Integration in Kommunen.

Es soll „Diversität gestaltet“ statt „Migranten integriert“ werden. Durch die neue Begriffszuweisung wird mit der aktuellen Zusammensetzung der Gesellschaft aktiv gearbeitet.

„Diversität zu gestalten bedeutet zunächst, die zunehmende Heterogenität der Gesellschaft anzuerkennen und eine Gesellschaft in ihrer Vielfalt weiterzuentwickeln.“ (S. 12) So sollen gleiche Teilhabechancen an Bildung und Arbeitsmarkt realisiert werden.

Ein wichtiger Schritt hierbei sei, dass von dem Migrationshintergrund abstrahiert und auf eine Gleichberechtigung aller BewohnerInnen der Kommune fokussiert werde. Mit diesem Perspektivwechsel wird deutlich, dass die Demografie- und Integrationsthematik als Querschnittsaufgabe in Form einer Stabstelle an höchster Stelle in der Kommune bearbeitet werden sollte. „Integrationspolitik entscheidet darüber, wie die Städte und Gemeinden morgen aussehen; ob sie attraktiv sind und bleiben zum Leben und zum Arbeiten; sie entscheidet mit darüber, wie wir morgen leben werden.“ (S. 10)

Diese und andere Handlungsempfehlungen werden ausformuliert und im zweiten Abschnitt mit gut ausgewählten Praxisbeispielen erläutert. Wie in guten Sammlungen üblich, werden auch hier die Ansprechpartner mit Kontaktdaten benannt.

Bertelsmann Stiftung (Hg.) 2011: Diversität gestalten – Erfolgreiche Integration in Kommunen – Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh

İbīs – Seminar

Moscheebau in Europa - Diskussionen und Dialog

Nach wie vor stellt der Moscheebau eine der größten Herausforderungen im integrativen Kontext dar. Das Fremde der Moschee in der Mitte der vertrauten Umgebung erzeugt oftmals Angst. Was bedeutet die Moschee für Muslime? Welche Möglichkeiten gibt es, einen Prozess von Außen mitzusteuern – sei es durch die Politik, die Verwaltung oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs)? Welche Prozesse sind in anderen Kommunen positiv abgelaufen, wo gab es Schwierigkeiten? Konnten diese gelöst werden? Wie geht man mit Bürgerbewegungen um?

Dieses Seminar möchte Hilfestellung in der Moderation eines solchen Prozesses und Informationen für generell an der Thematik Interessierte geben. Seminarinhalte sind:

- Bedeutung der Moschee im Islam
- Arten der sakralen Bauten im Islam
- religiöse und religiös-politische muslimische Organisationen in Deutschland
- aktuelle Debatten in Deutschland und den Nachbarländern – Hintergründe und Entwicklungen
- Praxisbeispiele: gelungene und mit Schwierigkeiten behaftete Moderation zum Bau einer Moschee
- auf Wunsch: gemeinsame Besichtigung einer Moschee vor Ort

Selbstverständlich bieten wir dieses Seminar auch als Inhouse - Seminar an. D.h. wir kommen zu Ihnen, in Ihre Institution – sei es eine kommunale Behörde, ein freier Träger, ein Verein, ein Stadtteilbüro etc. – und arbeiten mit Ihren KollegInnen und MitarbeiterInnen. Gerne passen wir das Seminar an die individuellen Bedürfnisse bei Ihnen vor Ort an. Für Seminaranfragen senden Sie bitte eine E-Mail an: info@ibis-institut.de